

Leserbrief

«Ihre Auftritte überzeugen»

Zur Wahl des vollamtlichen Gemeindepräsidiums in Andermatt

Wir alle haben unsere Vorstellungen über die Kompetenzen einer Person bei der Wahl ins Gemeindepräsidium. Fachwissen, Zuverlässigkeit und Vertrauen dürfen wir für dieses anforderungsreiche Amt erwarten. Yvonne Baumann haben wir seit Jahren in dieser Hinsicht stets positiv kennen gelernt. Sei es damals als Verantwortliche für die Wanderwege, danach als Buchhalterin beim Kulturforum Gottard und in der Kulturkommission als Vertreterin des Gemeinderates. Wenn man ihre Hilfe und Unterstützung brauchte, war sie stets zugegen. Aufträge wurden speditiv und zuverlässig erledigt. Ihre jahrelange Erfahrung und Kenntnisse der verschiedenen Dossiers der Gemeinde gilt es zu nutzen. Es ist naheliegend, dass dieses Wissen Grundvoraussetzung ist für das Gemeindepräsidium. Ihre leitenden Auftritte als Vizepräsidentin an den kürzlichen Festanlässen von Roger Nager, Aline Danioth und Frieda Steffen haben uns überzeugt. Das hat sie doch gut gemacht. Für unsere Gemeinde, welche sich im Moment finanziell zu erholen beginnt, braucht es jemanden mit buchhalterischen Kompetenzen.

Wir wählen sie, weil wir sie sehr positiv kennen gelernt haben, und empfehlen Yvonne Baumann zur Wahl als Gemeindepräsidentin.

PETER UND THERESE LANGENEGGER-HAGMANN, ANDERMATT

Per Smartphone zum Produkt

ALPINAVERA red. Der Verein Alpinavera unterstützt Partner bei der Vermarktung ihrer zertifizierten Regionalprodukte. Um die Verkäufe nun noch stärker anzukurbeln, hat der Verein nun eine App entwickelt. Und zwar findet man nun mit dem Smartphone ganz einfach zum nächstgelegenen Regionalproduzenten.

Bereits erfolgreich eingesetzt

Wer in den Kantonen Uri, Tessin, Glarus und Graubünden regionale Spezialitäten in seiner Nähe sucht, kann sich nun ganz einfach mit der Alpinavera Einkaufs-App orientieren. Sie wurde vom deutschen Bundesverband der Regionalbewegung entwickelt und wird dort bereits seit zwei Jahren erfolgreich eingesetzt. Als Mitglied dieser Interessenvertretung für eine nachhaltige Regionalentwicklung konnte Alpinavera die bestehenden Grundlagen nutzen.

Die Gratis-App ist unter dem Stichwort Alpinavera in allen App-Stores verfügbar und einfach zu bedienen. Nach dem Öffnen der App stehen verschiedene Produktgruppen zur Auswahl, unter denen die verschiedenen Produzenten mit ihrem Angebot und Kontaktadresse vorgestellt werden. Die Adressen sind mit Google Maps verknüpft.

ANZEIGE

STELLENANGEBOTE

Wir suchen für unseren lebhaften Betrieb per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Bäcker-Konditor/in

Vollzeit

zur Verstärkung unseres Teams. Sind Sie selbständig und verantwortungsbewusst? Arbeiten Sie gerne auch mit Lernenden zusammen und behalten Sie den Überblick? Dann melden Sie sich doch schnell bei uns!

Feinbäckerei Hauger AG
Gemeindehausplatz 1, 6460 Altdorf
Mail: info@hauger.ch
Tel. 041 874 21 21

EWE erzielt solides Ergebnis

ERSTFELD Die Gemeindefabrikwerke blicken optimistisch in die Zukunft. 466 000 Franken Gewinn in einem schwierigen Jahr zeigen, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde.

red. Die Gemeindefabrikwerke Erstfeld produzieren zu 100 Prozent erneuerbaren Strom: hauptsächlich aus Wasserkraft, teilweise auch aus Sonnenenergie. Hochwertiger, sauberer Strom von grossem Wert – müsste man meinen. Doch damit Geld zu verdienen, war im Jahr 2015 schwierig. Subventionierter ausländischer Strom aus Gas und Kohle sowie der aufgehobene Euro-Mindestkurs sorgten für ein schwieriges wirtschaftliches Umfeld. Hinzu kam ein schöner, aber trockener Sommer, der sich negativ auf die Stromproduktion der Gemeindefabrikwerke auswirkte: Mit weniger als 30 Millionen Kilowattstunden lag diese 2015 deutlich unter dem langjährigen Mittel.

Trotzdem konnten die Gemeindefabrikwerke im Kernbereich Elektrizitätswerk einen Gewinn von fast 1,1 Millionen

Franken erwirtschaften. Ein leichtes Minus hingegen resultierte 2015 im Bereich Wasserversorgung, da die Einnahmen aus den Gebühren den Aufwand nicht deckten. Im Bereich Dienstleistungen war ebenfalls aufgrund eines schwierigen Geschäftsjahres ein spürbarer Verlust zu verzeichnen. Für 2016 ist auf Basis der aktuellen Auftragslage aber damit zu rechnen, dass sich der Umsatz erholen wird.

Insgesamt konnten die Gemeindefabrikwerke Erstfeld 2015 – nach Abzug von Abschreibungen, Zinsen und Steuern – einen Gewinn von 466 000 Franken erzielen. «Das ist insgesamt ein gutes, solides Ergebnis und zeigt, dass wir trotz aktuell schwierigem wirtschaftlichem Umfeld auf dem richtigen Weg sind», erklärt Peter Dittli, Vorsitzender der Unternehmungsleitung der Gemeindefabrikwerke.

Gebäude erneuert

Um sich für die Zukunft optimal zu rüsten, wurde 2015 bei den Gemeindefabrikwerken Erstfeld umgebaut – und dies in mehrerer Hinsicht. Einerseits wurden vielerlei strategische Entscheide der vergangenen Jahre umgesetzt. Andererseits wurde auch das Verwaltungsgebäude der Gemeindefabrikwerke von Juni bis De-

zember umfassend saniert und energetisch erneuert. Das Dachgeschoss wurde komplett neu erstellt, die Fenster ersetzt und die Fassade isoliert. Dank der Massnahmen ist ein modernes, energieeffizientes Gebäude entstanden. Zudem liess sich die nutzbare Gebäudefläche erheblich steigern, und es konnten moderne Arbeitsplätze geschaffen werden.

Dienstleistungen zusammengefasst

Nicht nur aussen, auch intern wurde umgebaut. Per 1. Januar 2016 wurde eine moderne Betriebswirtschaftssoftware eingeführt, was nicht minder anspruchsvoll war. Parallel dazu wurden sämtliche Nebengeschäfte gemäss Leistungsauftrag neu im Bereich Dienstleistungen zusammengefasst. Dieser umfasst nun sämtliche Dienstleistungen rund um Elektroinstallationen und erneuerbare Energien, den Betrieb von Holzschnitzelheizungen und der öffentlichen Beleuchtung, aber auch für die Wasserversorgungen anderer Gemeinden sowie das Elektrofachgeschäft.

Die Gemeindefabrikwerke wollen die Reorganisation 2016 weiterführen, um sich optimal für die zukünftige Marktentwicklung zu rüsten und die Effizienz und Rentabilität weiter zu steigern.

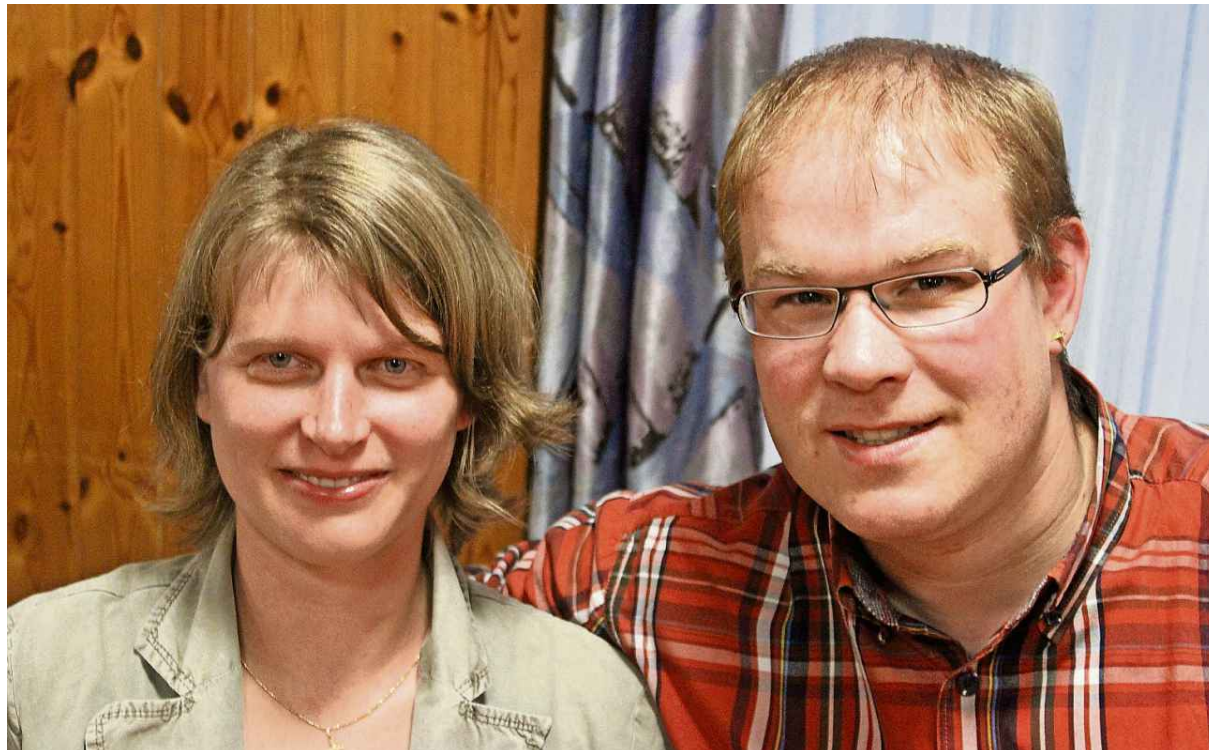
Gute Resultate in Studie erreicht

STUDIE red. Die Gemeindefabrikwerke erzielten 2015 bei einer Vergleichsstudie des Bundesamtes für Energie (BFE) zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz mit Platz 6 ein sehr gutes Resultat. Unter den kleineren und mittleren Schweizer Stromversorgern schnitten die Gemeindefabrikwerke sogar am besten ab.

Förderprogramm gelobt

Die Studie zeigt, dass die Gemeindefabrikwerke Erstfeld sehr gut für die Ziele einer nachhaltigen Stromversorgung gerüstet sind. Die Top-Rangierungen auf Platz 6 respektive Platz 1 konnten die Gemeindefabrikwerke Erstfeld deshalb erzielen, weil in vier von sieben Bereichen die Zielvorgaben zu 100 Prozent erreicht wurden. So wurde zum Beispiel das Förderprogramm der Gemeindefabrikwerke in der Studie als sehr attraktiv und vorbildlich bewertet.

Zukunft des Dorfladens gesichert



Antonia und Bruno Imholz sorgen dafür, dass der Dorfladen ein wichtiger Lebensmittelpunkt im Dorf bleibt.

Bild Josef Schuler

ISENTHAL Die Dorfladengenossenschaft Isenthal kauft die Bäckerei Aschwanden. An der Generalversammlung gab es aber auch kritische Voten.

red. Nun steht es fest: Die Dorfladengenossenschaft Isenthal erwirbt die bisher gemietete Liegenschaft der ehemaligen Bäckerei Aschwanden. An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde der Kauf mit grossem Mehr beschlossen.

Erben suchen nach Lösung

Seit mehr als hundert Jahren werden in «Karis Bäckerei» in Isenthal Brot und Lebensmittel verkauft. Als Paul und Marie Aschwanden in Pension gingen, kam jedoch die Zäsur: Eine Nachfolge fehlte. 1993 wurde die Dorfladengenossenschaft Isenthal gegründet. Diese erneuerte die Ladeneinrichtung und mietete das Lokal. Zur grossen Zufriedenheit der Bevölkerung konnten das Lebensmittelangebot erweitert und der Betrieb durch engagierte Personen weitergeführt werden. Seit dem Tod von Paul Aschwanden verwaiste aber das Wohnhaus. Die Erben suchten eine Lösung. Mit dem Verkaufsangebot an die Genossenschaft wurde diese nun gefunden.

Am 14. Juni lud der Vorstand der Genossenschaft zur ausserordentlichen Generalversammlung. Die zentrale Frage lautete: Kann die Genossenschaft diesen Kauf wagen? Der Vorstand erläuterte das Ergebnis der Abklärungen. «Wir haben das Haus mit Bauexperten untersucht», so Präsidentin Andrea Gisler. «Die Substanz ist intakt, der Eigentümer hat regelmässig notwendige Investitionen getätigt. Und unlängst wurde das Flachdach des Lokals neu abgedichtet.» Die aktuell leer stehende Wohnung kann vorerst ohne grössere Investitionen weitervermietet werden.

Ladenbetreiber bleiben dieselben

Benjamin Hitz erläuterte dem vollen Saal den Investitionsaufwand und die Finanzierung. «Wir haben von den Erben Aschwanden ein sehr faires Kaufangebot erhalten», so der Kassier. Nach Abzug von Eigenmitteln und Hypothek soll der Fehlbetrag zu einem Drittel durch Anteilscheine und zu zwei Dritteln durch Drittbeiträge gedeckt werden. Der Vorstand wird Stiftungen um Beiträge ersuchen. Das Ladenlokal soll zum bisherigen Mietpreis den heutigen Ladenbetreibern Antonia und Bruno Imholz weitervermietet werden. Mit den Einnahmen will die Genossenschaft den üblichen Unterhalt decken.

Der Vorstand zeigte sich überzeugt, dass bei einem Ja der Dorfladen langfristig weiterbestehen wird. Die Risiken

des Kaufs durch die Genossenschaft sind kleiner, als wenn das Haus an Private gehen würde. Aus den Reihen gab es aber auch kritische Voten: «Könnte allenfalls ein Risiko auf Genossenschaftsmitglieder fallen?», hiess es aus der Versammlungsmitte. Doch die Antwort überzeugte: Lediglich mit dem Genossenschaftskapital wird gehaftet. Auch weitere Bedenken konnten zerstreut werden, nicht zuletzt dank des fairen Kaufpreises.

Mehrere Personen sprachen sich klar dafür aus, diese Chance zu nutzen. Der Vorstand wurde ohne Gegenstimme beauftragt, den Liegenschaftsverkauf in Angriff zu nehmen. Weil das Genossenschaftsvermögen für den Eigenmittelanteil zu klein ist, wird sich der Vorstand auf die Suche nach Mitteln machen.

Einkauf ist das Wichtigste

Viele der anwesenden Genossenschaftler zeigten ihre Unterstützung, indem sie Anteilscheine zeichneten. Mit berührenden Worten dankte Cecile Bissig der Versammlung für den Mut. «Ich habe mit meinen Geschwistern hier meine ganze Jugend und viele schöne Stunden erlebt», erzählte sie. «Ich bin euch allen dankbar, dass ihr heute dem Kauf meines Elternhauses zugestimmt habt.» Ein anderer Votant brachte es auf den Punkt: Es sei zwar wichtig, Anteilscheine zu zeichnen. Als noch wichtiger aber erachtete er es, dass im Dorfladen auch regelmässig eingekauft wird.

Abwechslung für den «Spannort»

ERSTFELD gw. Im Betagtenheim Spannort in Erstfeld sind seit vergangener Freitag 46 Bilder der einheimischen Malerin Maya Inderkum (geboren 1959) zu sehen. Diese sind in der Cafeteria und in den Gängen im Parterre und im ersten Stock ausgestellt. Rund 60 Gäste, Freunde und Bekannte sind zur Vernissage gekommen. «Der Name Sommerausstellung ist eigentlich nicht auf die Bilderreihe oder Werke der Künstlerin bezogen, sondern soll Heiterkeit, Helle, Freude und Wärme überbringen, aber auch für die Heimbewohner ein wenig Abwechslung und eine neue heimelige Atmosphäre bieten», sagte Laudator Toni Gisler.

Vor achtzehn Jahren entdeckt

Zum Malen inspiriert wurde Maya Inderkum durch ihre Schwester Isabella. «Obwohl ich immer wieder betonte, dass ich während der Schulzeit keine guten Noten in diesem Fach erhielt, hat mich meine Schwester überredet», sagt die Künstlerin. Sie habe sich schliesslich eingestanden, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen sei, und lernte 1998 die Aquarell- und Acrylmaltechnik bei Rita Tresch in Attinghausen. Weitere Kurse absolvierte sie bei Emmi Furrer in Erstfeld und Georges Philipp in Altdorf sowie bei anderen bekannten Künstlern. Seither hat sie das Malen gepackt. Vor allem Urner Berge und Landschaften sowie Blumen haben es ihr besonders angetan.

«Für mich bringt das Malen in der Natur oder im Atelier wunderschöne Gefühle, die in mir eine grosse Zufriedenheit, Gelassenheit und Ruhe auslösen», sagt Inderkum. «Es ist immer wieder aufs Neue eine Herausforderung.»

Zwei- bis dreimal pro Woche ist Inderkum künstlerisch tätig. Dazwischen trifft sie sich mit Gleichgesinnten, das sind sechs Frauen und ein Mann, in der Malgemeinschaft Pituri an der Reussstrasse in Erstfeld. Dort sind die meisten Künstler am Mittwochabend anzutreffen. Oft werden dort auch Kurse in Aquarell- oder Acryltechnik angeboten.



Maya Inderkum bei einem ihrer Werke.

Bild Paul Gwerder